

## Kleinere Mittheilungen.

Ein Strassburger Missale aus den Jahren 1472 und 1479 besitzt die königliche Bibliothek in Parma. Bei einem dortigen Aufenthalt behufs archivalischer Studien hatte ich Gelegenheit dasselbe einzusehen. Das genannte Missale trägt im Handschriftenkatalog die Nummern 1254 und 1255. Es sind zwei dicke Foliobände, deren schön beschriebene und vielfach reich verzierte Pergamentblätter durch starke Holzdeckel geschützt sind. Letztere sind mit geschwärztem Leder überzogen und zeigen an beiden Bänden verschiedene Auszierung. Der Verschluss ist an den zwei Codices entfernt, und auch der Rücken der Einbände, welcher auf einem roten Lederschild die Aufschrift enthält: *Missale Argentin. Con. M. Magd., pars hyem. (bezw. aestiv.),* ist etwas beschädigt.

Ueber die eben angeführte Aufschrift gibt uns Codex 1254, *pars hiemalis*, gleich auf dem ersten Blatt nach dem *Kalendarium* näheren Aufschluss. Dasselbst heisst es: „*In nomine domini nostri Jesu Christi et sancte Marie Magdalene. Incipit pars yemalis, videlicet missalis secundum modum et consuetudinem claustrum sororum de penitencia extra muros Argentinensis siti et eiusdem domus per sororem laudabiliter conscripta.*“ Am Schlusse des Missale folgen noch sechs unbeschriebene, unpaginierte Blätter. Auf dem vierten Blatt unten (4<sup>b</sup>) liest man in roten Buchstaben, dass dieser Teil des Messbuchs im Jahr 1472 von einer Ordensfrau des Klosters begonnen und am Samstag nach Allerheiligen vollendet worden ist. Der Name der Schreiberin wird auch hier nicht genannt.

Codex 1255, *pars aestiva*, zeigt in seiner Ausführung einige Verschiedenheiten von dem ersteren. Hier ist das Blatt in zwei Spalten geteilt, die Ausstattung der zahlreichen Initialen und Miniaturen ist eine reiche, und das Kanonbild weist gleichfalls einige Abweichungen von demjenigen der *pars hiemalis* auf. Auch diese Handschrift ist datiert. Auf dem drittletzten unbeschriebenen, unpaginierten Blatt des Codex (3<sup>b</sup>) wird in roter Schrift gemeldet, dass eine Schwester des Klosters dieses Buch geschrieben und an Vigil von Mariä Geburt 1479 vollendet hat.

Die gleiche Schrift in beiden Manuskripten ergibt, dass eine und dieselbe Person das Missale geschrieben hat. Ob diese auch die zahlreichen Zierinitialen und Miniaturen ausgeführt hat, hierüber steht mir ein Urteil nicht zu. Doch musste die Klosterfrau während des Zeitraums, welcher zwischen der Fertigstellung des ersten und zweiten Teils des Missale liegt, ihre Arbeitsstätte wechseln. Im Jahr 1475 liess der Magistrat aus Furcht

vor dem kriegführenden Herzog von Burgund mehrere Klöster ausserhalb der Stadt abbrechen und in das Innere verlegen. Ein Bericht aus dieser Zeit sagt hierüber kurz: „Item ein löblich Kloster von der Poenitentie St. Mariae Magdalenaee, genant die Reueren, was reformirt, und warent ob 50 personen do in, ward auch abgebrochen.“ (S. Mittheilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass 18. Bd. (1897), 18\*).

Dass unser Missale in liturgischer Hinsicht mannigfache Abweichungen von dem heutigen Römischen Missale zeigt, dafür seien hier nur zwei Stellen angeführt. Ausser dem jetzt üblichen Mischungsgebet findet sich auf einem besonderen auf dem unteren Rand befestigten Pergamentstreifen ein zweites. Es lautet: „Haec sacrosancta commixtio corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi fiat michi et omnibus sumentibus salus mentis et corporis et ad vitam aeternam promerendam et capessendam preparatis salutaris. Amen.“ Und nach dem Gebet um Frieden folgt: „Pax michi et ecclesie sancte dei. Habete vinculum pacis et salutis, ut aptis sitis sacrosanctis mysteriis Christi.“

Die Fragen: wie die Schreiberin geheissen hat, und wie und wann das Missale nach Parma gelangt ist, diese Fragen werden vielleicht die Fachgelehrten meines engeren Vaterlandes bei eingehendem Studium der Codices nach ihrer liturgischen und historischen Seite genügend beantworten. Eine sorgfältige Durchforschung unseres Messbuchs ist aber um so wünschenswerter und notwendiger, als ein gedrucktes Strassburger Vollmissale aus dem 15. Jahrhundert nicht vorhanden ist.

Rom.

Dr. A. Postina.

---